

Am Eingange der Kapelle sind auf zwey Tafeln  
nachstehende Verse zu lesen:

Still,  
Vermessener!  
du sehest auch, wer du sehest,  
der du durch manch unnützes  
Wort diesen heiligen Ort  
entweihest.  
Hier findest du  
keine Plauder-Kapelle,  
sondern  
im Todtentanz  
Deine  
gewisse Stelle.

Still demnach! Still!  
Laß  
das Mahlwerk stummer Wände  
mit Dir reden,  
und  
wo möglich  
vor dem Ende  
Dich  
überreden,  
daß der Mensch sey  
und werde:  
Erde.

---

### Der Tod als Flötenbläser.

Heran, ihr Sterblichen! das Glas ist aus, heran,  
Vom Höchsten in der Welt bis zu dem Bauersmann!  
Das Wegern ist umsonst, umsonst ist alles Klagen,  
Ihr müßet einen Tanz nach meiner Pfeife wagen.

### Der Tod zum Papst.

Komm, alter Vater, komm, es muß geschieden seyn;  
Kreuch aus dem Vatican in diesen Sarg hinein;  
Hier trägt dein Scheitel nicht das Gold von dreien Kronen;  
Der Hut ist viel zu hoch, du mußt jetzt enger wohnen.

### Der Papst zum Tode.

Wie? scheut der Tod den Blitz von meinem Banne nicht?  
Hilft kein geweihtes Maß und kein geweihtes Licht:  
So bleibt mir doch die Macht, zu lösen und zu binden.  
Wie? sollt ich sterbend nicht den Himmelschlüssel finden?

### Der Tod zum Kaiser.

Auf! großer Kaiser, auf! gesegne Reich und Welt,  
Und wisse, daß ich dir den letzten Tanz bestellt.  
Mein alter Bund gilt mehr, als Wolfel, Schwerdt und Bullen;  
Wer mir Gesetze schreibt, malt eitel blinde Nullen.

### Der Kaiser zum Tode.

Was hör' ich? trägt der Tod vor Göttern keine Scheu?  
Sind Kaiserkronen nicht vor seiner Sichel frey?  
Wohlan, so muß ich mich, ach hartes Wort! bequemen,  
Und von der dürrn Hand den Reiches-Abschied nehmen.

### Der Tod zur Kaiserin.

Reicht ohngeweigert her der Hände zartes Paar,  
Und wandert fort mit mir zu jener großen Schaar!  
Doch spart die Thränen-Fluth des bittern Scheidens wegen,  
Man wird euch dem Gemahl bald an die Seite legen.

### Die Kaiserin zum Tode.

Ist Zeit und Stunde da, so geb' ich mich darein,  
Und will auch sterbend dir, mein Kaiser! ähnlich seyn.  
Du konntest dich der Welt nicht stets als Sonne zeigen;  
So muß sich auch der Mond zum Untergange neigen.

### Der Tod zum Cardinal.

Gieb gute Nacht der Welt, bestürzter Cardinal!  
Dein Ende rufet dich zur ungezählten Zahl.  
Ich weiß nicht, was du dort wirst für ein Theil erlangen,  
Das weiß ich, Sohn, du hast viel Gutes hier empfangen.

### Der Cardinal zum Tode.

Rom schenkte mir den Hut; der Hut trug Ehr' und Geld,  
So baut' ich sorgenfrey das Paradies der Welt;  
Inzwischen war mein Wunsch, auf Petri Stuhl zu rücken,  
Und muß davor erblaßt das Haupt zur Erde bücken.

### Der Tod zum Könige.

Denk' an den wahren Spruch, den Sirach abgefaßt:  
Der heute König heißt, liegt morgen ganz erblaßt.  
Alsdann so kann man dich nicht mehr großmächtig schreiben,  
Weil deine Macht zu schwach, die Würmer zu vertreiben.

### Der König zum Tode.

Steckt denn des Todes Faust auch Königen ihr Ziel?  
So gleicht das Regiment dem Schach- und Königspiel.  
Mein Scepter streckte sich vom Süden bis zum Norden;  
Nun bin ich durch den Tod besetzt und schwachmatt worden.

### Der Tod zum Bischofe.

Du lehnest dich umsonst auf deinen Hirtenstab:  
Zerbricht das schwache Rohr, so taumelst du ins Grab.  
Alsdann mag Menschenhand auf deinen Leichstein schreiben:  
Ein Hirte kann nicht stets bey seiner Heerde bleiben.

### Der Bischof zum Tode.

Unsträflich könnt' ich zwar, doch nicht unsterblich seyn;  
Drum bricht der Tod mit Macht zu meinen Fenstern ein.  
Nun wache, wer da will, ich rüste mich zum Schlafe,  
Und sage nichts, als dies: Gehabt euch wohl, ihr Schaafe.

### Der Tod zum Herzog.

Her, Herzog, her mit mir zu jener langen Nacht!  
Wenn dieser Zug geschahn, so ist der Lauf vollbracht.  
Hast du nun deine Lust, als wie den Feind, befochten:  
So nimm den Ehrenkranz, von Gottes Hand gefochten.

### Der Herzog zum Tode.

Ich zog mit Heeres-Kraft durch manch' entferntes Land,  
Und machte Nam' und Ruhm der tapfern Welt bekannt;  
Jetzt hemmt die Todespost den Glückeslauf im Siegen,  
Und rufet: Schicke dich zu deinen letzten Zügen!

### Der Tod zum Abte.

Hör, Abt! die Glocke schlägt, die dich zu Bette ruft!  
Nun tanze fort mit mir zu der bestimmten Gruft;  
Inzwischen laß die Furcht der Einsamkeit verschwinden,  
Dort wirst du ein Convent von tausend Brüdern finden.

### Der Abt zum Tode.

Zu steigen war mein Wunsch, bis daß ich Ehren-satt;  
Ach, aber ach! wie bald kehrt sich das Hoffnungsblatt!  
Indem ich Tag und Nacht nach stolzen Titeln schnappe,  
Erhascht ein schneller Tod mich bei der schwarzen Kappe.

### Der Tod zum Ritter.

Wirf ab den schweren Rock, womit dein Leib bedeckt,  
Und den polirten Stahl, der in der Scheide steckt!  
Kein Eisen schützet dich vor meinen scharfen Pfeilen,  
Du mußt mit mir zum Tanz in leichter Rüstung eilen.

### Der Ritter zum Tode.

Ihr Helden, schauet mich in diesen Waffen an!  
So focht ich als ein Löw', so stand ich als ein Mann,  
Bis daß mein Gegenpart gestreckt lag zur Erden,  
Nun will der letzte Feind an mir zum Ritter werden.

### Der Tod zum Carthäuser.

Fort, Bruder, folge mir zur allgemeinen Ruh,  
Und schließ die Augen, so wie dein Gebetbuch, zu;  
Kannst du nun dort, als hier, in weiß gekleidet stehen,  
So wirst du an den Tod, als wie zum Tanze, gehen.

### Der Carthäuser zum Tode.

Mein strenger Orden schreibt mir tausend Regeln für,  
Jetzt greift der Tod mich an, und rufet: folge mir!  
Wohlan, ich bin bereit, mein Kloster zu verlassen,  
Wenn ich die Regel nur der Sterbekunst kann fassen.

### Der Tod zum Bürgermeister.

Ihr Bürger, zürnet nicht, wenn durch des Höchsten  
Schluß,

Der Bürgermeister selbst mit an den Reigen muß.  
Dem, der zu eurem Heil das Recht so oft gesprochen,  
Wird doch durch meine Faust zuletzt der Stab gebrochen.

### Der Bürgermeister zum Tode.

Ich hab' für's Vaterland mein Leben abgenüßt,  
Den Ruhstand dieser Stadt und Bürgerrecht beschützt,  
Ich fürchte nicht den Tod, denn wenn ich hier erkalte,  
So weiß ich, daß ich dort das Bürgerrecht behalte.

### Der Tod zum Domherrn.

Ihr habet an dem Thum doch nicht ein bleibend Haus,  
Und müßt auf einen Wink mit Leib und Seel' hinaus;  
So werdet ihr zwar hier, dort aber nie, vertrieben,  
Wenn euch der Himmel bleibt als Eigenthum verschrieben.

### Der Domherr zum Tode.

Den Jonam warf ein Fisch, doch lebend, an den Strand,  
Mich wirst des Todes Stoß in jenes Vaterland;  
Ihr Menschen, bauet doch die Häuser nicht so feste,  
Dort seyd ihr erst daheim, hier aber fremde Gäste.

### Der Tod zum Edelmann.

Was hilft es deiner Faust, die manches Stück erjagt,  
Wenn man dies wahre Wort nach deinem Hintritt sagt:  
Dem Jäger ist es so, wie seinem Wild, ergangen,  
Denn jenes ward durch ihn, er durch den Tod gefangen.

### Der Edelmann zum Tode.

Ich war auf nichts so sehr, als auf die Jagd, versicht,  
Die Sonne fand mich zwar, doch in den Federn nicht,  
Kein Wild entwischte mir in dick belaubten Büschen,  
Jetzt kann ich leider selbst dem Tode nicht entweichen.

### Der Tod zum Doctor.

Beschaue dich nun selbst, und nicht dein Krankenglas,  
Du bist dem Körper nach so dauerhaft als das;  
Ein Stoß zerbricht das Glas, der Mensch zerbricht im  
Sterben,

Was findet man hernach von beiden? Nichts als Scherben.

### Der Doctor zum Tode.

Verläßt mich meine Kunst, alsdann gesteh' ich frey,  
Daß zwischen Glas und Mensch kein Unterschied mehr sey.  
Ihr Brüder sucht umsonst in Gärten, Thälern, Gründen,  
Um für die letzte Noth ein Recipe zu finden.

### Der Tod zum Wucherer.

Ich ford're deinen Rest, als meinen Zins, von dir,  
Zahl ab, und laß die Last des schweren Beutels hier;  
Ein Geizhals hat noch nie den Geldsack mitgenommen,  
Warum? weil kein Kameel durchs Nadelöhr kann kommen.

### Der Wucherer zum Tode.

Wahr ist's, ich liebte nichts, als Wucher und Gewinn,  
Und merke, daß ich arm beim Reichthum worden bin,  
Mein Capital ist fort, die Zinsen sind zerstoßen.

Ach! hätt' ich einen Schatz im Himmel aufgehoben!

### Der Tod zum Kapellan.

Ihr Armen, seyd getrost! Tanzt gleich der Mann mit mir,  
So bleibt sein Beutel doch zu eurem Vortheil hier.  
Nun suchet, wo ihr könnt, den Antheil von Präbenden;  
Ich eile, seinen Leib den Wärmern auszuspenden.

### Der Kapellan zum Tode.

Ich diene dem Altar, und dieser diene mir,  
Er gab mir Unterhalt, und ich war seine Zier;  
Den Beutel trug ich zwar, doch nicht auf Judas Weise,  
Drum bin ich auch so leicht zur letzten Todes-Reise.

### Der Tod zum Amtmann.

Du zeigest nach Gebrauch ein saures Amtsgesicht.  
Jedoch was acht ich das? Ich bin kein Bauer nicht.  
Muß dieser schon dein Amt ganz tief gebücket ehren,  
So ruf ich: Amtmann fort! du mußt den Reigen mehren.

### Der Amtmann zum Tode.

Den Bauern schafft' ich Recht, den Obern war ich treu,  
So blieb mein Wandel rein, und mein Gewissen frey.  
Nun merk' ich, daß der Tod die Tugend wenig schätzt,  
Er rufet: fort mit dir! man hat dich abgesetzt.

### Der Tod zum Küster.

Den Schlüssel, den man dir zur Kirch' und Altar gab,  
Schleußt meinen Schluß nicht auf, bereite nur dein Grab,  
Nichts hilft das Uhrwerk dir; in meinem Zeitregister  
Da heißt es: fort, du seyst der Kaiser oder Küster.

### Der Küster zum Tode.

Da man am Gotteshaus zum Hüter mich erwählt,  
Hab' ich die Zeit und Stund' am Uhrwerk abgezählt;  
An diesen will mir nun der Tod den Abschied weisen,  
Drum muß ich zu dem Dienst der ew'gen Hütten reisen.

### Der Tod zum Kaufmann.

Denk' an den Banquerot, den Adam längst gemacht,  
Der setzet dich in Schuld, und hat mich hergebracht,  
Zahl' aus und liefre mir den Antheil meiner Waare,  
So viel ich fassen kann auf einer Leichenbahre.

### Der Kaufmann zum Tode.

Der letzte Mahner kommt mir trohzig angerennt,  
Doch bin ich nicht fallit, hier ist mein Testament:  
Den Geist vermach ich Gott, das Gut den rechten Erben,  
Dem Satan meine Schuld, den Leib dem Tod im Sterben.

### Der Tod zum Clausener.

Was kerkerst du dich selbst in enge Clausen ein?  
Bist du ein Mensch, und magst doch nicht bei Menschen seyn?  
Laß, alter Wunderkopf, den Schwarm der Grillen fliegen,  
Du mußt, gestorben, doch bey deines Gleichen liegen.

### Der Clausener zum Tode.

Ich war ein Mensch, und doch den Menschen nicht geneigt,  
Weil manches Menschen Herz des Teufels Bildniß zeigt.  
Nun komm', erwünschter Tod, du machest mir kein Grauen,  
Biel lieber will ich dich, als Menschen Unart, schauen.

### Der Tod zum Bauer.

Her, Landsmann, an den Tanz, von Müh' und Arbeit heiß,  
So schwizest du zuletzt den kalten Todesschweiß;  
Laß andre seyn bemüht mit Pflügen, Dreschen, Graben:  
Dein saurer Lebenstag soll Feyerabend haben.

### Der Bauer zum Tode.

Ich trug mit Ungemach des Tages Last und Noth,  
Und aß, von Schweiß bedeckt, mein schwer verdientes Brod,  
Doch nun mein Führer mich zur Ruhe denkt zu bringen,  
Sagt, kann ich nicht vergnügt das Consummatum singen?

### Der Tod zum Jüngling.

Ihr Nymphen, die ihr hie den frischen Jüngling schaut,  
Wünscht ihr vielleicht durch ihn zu heißen Jungfer Braut?  
Umsonst; die Rechnung wird euch mit einander trügen,  
Ich werd' ihn in der That, ihr in Gedanken, kriegen.

### Der Jüngling zum Tode.

So soll ich an den Tanz? Wer hätte das gedacht?  
Ich, der ich manches Schloß doch in die Luft gemacht?  
Nun wird mein Hoffnungsbau frühzeitig eingerissen,  
Ich wollte bald die Braut, und muß die Mutter küssen.

### Der Tod zur Jungfrau.

Ich halte, wie die Welt, von Complimenten nicht,  
Muß heißt mein hartes Wort, das Stahl und Eisen bricht.  
Und warum wollt ihr mir den letzten Gang versagen?  
Die Jungfern pflegen sonst kein Tänzchen abzuschlagen.

### Die Jungfrau zum Tode.

Ich folge, weil ich muß, und tanze, wie ich kann.  
Ihr Schwestern, wählet euch bey Zeiten einen Mann,  
So reichet ihr die Faust dem Bräutigam im Leben,  
Die ich dem Tode muß, doch halb gezwungen, geben.

### Der Tod zum Wiegenkinde.

Nimm, zarter Säugling, an den frühen Senseschlag,  
Und schlaf hernach vergnügt, bis an den jüngsten Tag.  
Wehl dem, der zeitig fällt in meine dürrn Hände;  
So krönt den Anfang schon ein hochbeglücktes Ende.